

## **Alles vergeben? Zum Zusammenleben von Juden, Christen, Muslimen und religiös unmusikalischen Menschen nach den Terroranschlägen von Paris**

Die Anschläge von Paris stellen uns eindrücklich vor Augen, wie gefährdet das friedliche Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen im Zeitalter des Erstarkens (pseudo)religiöser Fundamentalismen ist. Es ist deswegen wichtig, das Geschehen genau zu analysieren und angemessene Konsequenzen daraus zu ziehen. In großer Klarheit haben die großen muslimischen Moscheenverbände unmissverständlich die Attentate verurteilt und sie als abscheuliche Taten bezeichnet, die gegen demokratische und muslimische Werte verstoßen. Auch die meisten Nichtmuslime haben besonnen auf die Verbrechen reagiert und differenzieren zwischen dem Islam und Menschen, die in seinem Namen morden. Die Bundeskanzlerin und viele andere Politiker haben klar gemacht, dass der Islam zu Deutschland gehört. Der Papst und viele andere religiöse Würdenträger haben verdeutlicht, dass es auch bei der Meinungsfreiheit Grenzen geben muss - keine Grenzen, die gesetzlich festgelegt werden, aber Grenzen, die etwas mit dem Respekt gegenüber Menschen mit anderen Positionen zu tun haben.

Doch die Anschläge von Paris betreffen nicht nur das Verhältnis von Meinungs- und Pressefreiheit zum Schutz von Glaubensüberzeugungen, sondern sie haben auch vor Augen geführt, wie gefährdet jüdisches Leben in Europa ist. Gerade in Frankreich, dem europäischen Land, in dem die meisten Juden leben, fühlen sich viele von ihnen nicht mehr sicher. In dem Land, das so wirkmächtig für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit eintritt, scheint das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen vor eine Zerreißprobe gestellt. Grund genug uns Gedanken zu machen

- über die Situation in Frankreich, aber auch in Deutschland,
- über jüdisches Leben in Europa und das Verhältnis von Juden und Muslimen,
- über den Wert der Meinungs- und Pressefreiheit, aber auch über die Frage, ob und wann diese Freiheit an Grenzen stößt,
- über das latente Gewaltpotenzial in den Heiligen Schriften von Judentum, Christentum und Islam und die Frage, wie dieses gezähmt oder in gute Bahnen gelenkt werden kann.

**Sie sind herzlich eingeladen zu einer Podiumsdiskussion des Zentrums für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften der Universität Paderborn**

**am 4. Februar von 18-19:30 Uhr in Hörsaal C 2.**

Teilnehmer: **Rabbinerin Dr. Elisa Klapheck**, Lehrbeauftragte für jüdische Theologie, sie forscht und arbeitet zur Erneuerung jüdischen Lebens in Deutschland,

**Hamideh Mohagheghi**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Koranexegese, sie promoviert über Gewaltverse im Koran,

**Prof. Dr. Sabine Schmitz**, die Romanistin forscht und lehrt u.a. zum Islam in Frankreich,

**Prof. Dr. Michael Hofmann**, der Germanist hat jüngst einen Artikel verfasst, in dem er das Recht auf Blasphemie verteidigt,

**Prof. Dr. Klaus von Stosch**, der katholische Theologe hat jahrelang in einem Exzellenzcluster zum Thema Religion und Gewalt mitgearbeitet.

Alle Teilnehmenden arbeiten und forschen am Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften der Universität Paderborn.